

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **13 (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1999 430 Mio. und zum zweiten Mal gibts einen positiven Abschluss; die Investitionen sind tatkräftig: u.a. werden 17 Gebiete bis Ende Jahr den Publicar kennen; die Löhne der Angestellten sind per GAV geschützt. Auch ein neues Angebot wird ausprobiert – in Marigny läuft der Citycar, ein Rufbus für die Stadt. Wie gut, dass uns die gelben Autos als selbstbewusster Service Public mit 50 Prozent Marktanteil erhalten bleiben.

Schwarz spricht

Vor grossem Auditorium hat Hans-Peter Schwarz, der neue Rektor der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich, in seiner Antrittsrede skizziert, wohin er mit der Institution will. Vorab packte er aus dem Bildungsrucksack allerhand von Benjamin über Beck bis Papanek aus. Dann lobte er, dass Zürich das Thema Umwelt und Design als eine der ersten Schulen in ihr Programm aufgenommen habe. Schliesslich flog er aus in die Cyberworld, die sein Herz wohl zu erwärmen vermag. Unbedingt will Schwarz übrigens am Museum für Gestaltung festhalten und es zum Teil des neu zu schaffenden Departements Cultural Studies machen. Und wer genau wissen will, was aus der grössten Schweizer Designschule werden soll, kann in Hochparterres nächster Ausgabe Schwarz' Rede nachlesen.

Neue im Gelben Haus

In Valerio Olgiatis viel gerühmtem «Gelben Haus» in Flims wirken Armon Fontana und Luciano Fasciati neu als Kuratoren. Sie wollen «High an Low Culture in Architektur, Design, Künste, Medien und Volkskultur» in zwei Ausstellungen und zwei Veranstaltungen im Jahr zeigen. Im Juni beginnen sie mit einer Arbeit über Bücher und Bilder: «Wer A sagt ... eine Buchstabengeschichte».

Bauteilsammlung für Kosovo

Dieses Jahr müssen 6000 Kosovo Albaner aus der Region Zürich heimkehren. Die meisten wollen nach Hause, doch dort sieht es nicht gut aus. Viele Häu-

ser sind zerstört. Um die Rückkehr zu erleichtern, hat die Stadt Zürich zusammen mit der Asyl-Organisation Zürich eine Bauteilsammlung aufgebaut. Diese sammelt Baumaterialien, lässt sie mit dem Lastwagen in den Kosovo transportieren und händigt sie dort den Zurückgekehrten aus. Damit soll der Aufbau im Kosovo erleichtert werden. Die Bauteilsammlung braucht vor allem Sanitär- und Kücheneinrichtungen, Elektromaterial, Instrumente zur Warmwasseraufbereitung, Fenster und Werkzeuge. Backsteine, Ziegel, Zement und Holz braucht es im Moment nicht. Info: *Bauteil-Sammelstelle der Stadt Zürich, 01 /451 03 53.*

SID öffnet sich

Die Industrial Designer des SID diskutierten an ihrer Generalversammlung am 31. März die Neuorientierung ihres Verbandes. Unter dem Titel Swiss Design Association lag der GV ein Projekt vor, wie der SID reformiert werden kann: Es soll eine grosse Schweizer Designorganisation entstehen, wo es Platz gibt für die Industrial, die Grafik-, die Textil-, die Modedesigner und so weiter. HP 4/2000 stellte das Vorhaben dar. Die GV hat es einstimmig angenommen und ihren Vorstand beauftragt, die Öffnung des Verbandes bis zum Herbst vorzubereiten, alle juristischen Fragen zu klären und mit andern Verbänden zu verhandeln.

Kükelhaus in Lützelflüh

In all dem Babylon unseres quirlig urbanen Lebens hat schon 1984, als es noch nicht gar so quirlig war, der Dichter, Schreiner und Philosoph Hugo Kükelhaus in der Kulturmühle Lützelflüh seine «Welt der Sinne» eingerichtet, ein Spielfeld für die Nase, die Augen, die Hand und den Kopf mit Balancescheiben, Summsteinen und Riechgläsern. Das verträumte, kleine Kulturhaus im Emmental will nun zu Kükelhaus 100. Geburtstag das «Erfahrungsfeld» wieder aufbauen mit Duftzauberbaum, Tastgalerie, Fusspfad und Steinmannli. Das braucht neben Kraft auch Geld. Wer mithelfen oder mehr wissen

Das Wort nachhaltig Auf seinen Wegen findet der Stadtwanderer nicht nur Tatsachen und Zustände, sondern auch Wörter. Das kreative Erlebnis hat er schon hinter sich, an Innovation, integral und ganzheitlich zog er vorbei, die Wertschöpfung hat er nur gestreift und ist nun endlich bei nachhaltig angekommen. Ein schönes Wort, ein geheimnisvolles auch. Es klingt so alltäglich-vertraut und verspricht gleichzeitig zukünftige Erlösung. Ein Wort, dessen Karriere erst begonnen hat.

Ursprünglich war es ein Förster-Wort. Nachhaltig wird ein Wald dann bewirtschaftet, wenn nur so viel Holz geschlagen wird, wie nachwächst. Auch übermorgen soll der Wald noch Erträge liefern. Eine Hausvatertugend, ihr Gegenteil heisst Raubbau.

Ein Wort, das heute Karriere machen will, muss englisch sein. Nachhaltigkeit internationalisierte sich zu Sustainability. An verschiedenen Weltkonferenzen setzte es sich durch, überholte und ersetzte das unterdessen ausgelagte Hauptwort der Achtundsechziger: Ökologie. Denn Nachhaltigkeit ist mehr als Ökologie. Nachhaltigkeit bewegt sich im «magischen Dreieck», in den drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Sozialem. Alle drei sind miteinander verflochten und müssen stets gemeinsam beurteilt werden.

Die Ökonomie verlangt einen möglichst hohen Wirkungsgrad beim Umgang mit den natürlichen Ressourcen und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Ohne Geld kein Glück. Die Ökologie muss den schonenden Umgang mit der Umwelt und die Sicherstellung der natürlichen Reserven sicherstellen. Ohne Natur kein Mensch. Die soziale Dimension schliesslich sorgt für das Wohlbefinden aller Menschen, für die gerechte Verteilung der gesellschaftlich erarbeiteten Güter. Ohne soziale Gerechtigkeit kein Friede.

Nachhaltigkeit ist das Überlebensprogramm der Menschheit, genau genommen eine moderne Vernunftreligion. Denn, dass die Erde für den Menschen da ist (wachset und mehret euch, remember?) wird als naturgegeben vorausgesetzt. Und auch, dass die Menschheit und die Erde erhaltenswert sind. Und da der Mensch daran ist, die Erde kaputt zu machen, muss er sie auch flicken. Nur zur Bewahrung des Menschengeschlechts.

Das sind facts of survival und genau genommen sind sie nicht neu. Neu daran ist nur, dass die Nachhaltigkeit verlangt, jeden Zustand und jedes Projekt immer zwingend in allen drei Dimensionen gleichgewichtig zu beurteilen.

Wie wir uns darum drücken werden, das wird die Wortgeschichte nachzeichnen. Die integrale Nachhaltigkeit wird garantiert löchriger sein als Nachhaltigkeit pur. Auch das Nachhaltigkeitserlebnis, das auf uns wartet, wird sie erfolgreich verwedeln. Sobald die Nachhaltigkeit innovativ, kreativ und ganzheitlich daher kommt, ist sie erfolgreich verdrängt. Wo sie Wertschöpfung verspricht, wird sie eindimensional (auch ein gutes Wort von damals). Mensch werde nachhaltig!, ein umstürzlerisches Programm. Denn wer will schon sein Leben ändern? Aber bei dieser Frage halten wir besser nicht nach, sie ist nun doch zu nachhaltig.

